

## Schutz für Menschen aus der Ukraine

Der humanitäre Schutz gefährdeter Gruppen muss im Mittelpunkt jeder humanitären Intervention stehen. In bewaffneten Konflikten sind Frauen und Kinder besonders schutzbedürftig. Im Ukraine-Krieg ist dies maßgeblich, da die meisten vertriebenen Menschen zu diesen vulnerablen Gruppen gehören. **Das UNHCR rechnet derzeit mit bis zu 4 Millionen Geflüchteten.** Wir wissen, dass die Hälfte der Vertriebenen minderjährig ist, viele von ihnen ohne Begleitung. Die Zahl der Kinder, die in der Ukraine in einer Form von Heimpflege leben, ist hoch, viele von ihnen sind Mädchen. Die zweitgrößte Gruppe geflüchteter Menschen sind Frauen. Weitere gefährdete Gruppen sind Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen, Menschen mit verschiedenen Nationalitäten, aber auch Männer: Deserteure und Kriegsdienstverweigerer beider Seiten stehen unter großem Druck.

Das ADRA-Netzwerk ist mit einem Nothilfeteam in verschiedenen Grenzgebieten der Nachbarländer sowie innerhalb der Ukraine aktiv. Durch unser jahrzehntelanges weltweites Engagement verfügen wir über wesentliche Kenntnisse im Bereich der humanitären Hilfe. Mit jedem Tag, der vergeht, sehen wir, wie Frauen und Kinder von der Eskalation des Krieges betroffen sind. ADRA beobachtet immer wieder Frauen, die die Grenze zu Polen und anderen Nachbarländern überqueren und mit beeindruckender Kraft, Mut und Solidarität füreinander und sich selbst sorgen. Bepackt mit Gepäck und Kindern auf dem Arm hören wir sie fragen: "Was kann ich tun, wo kann ich arbeiten?" Bei der Bewältigung dieser Krise müssen wir die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen von Frauen und Kindern im Auge behalten und angemessene Unterstützung leisten. **Wir fordern einen verstärkten Schutz von Frauen und Kindern.**

Die globale humanitäre Gemeinschaft musste in den letzten Wochen von verschiedenen Fällen von **geschlechtsspezifischer Gewalt und Menschenhandel** an den Grenzen erfahren. Auch wenn sich die Sicherheitslage verbessert hat - zum Beispiel an der polnischen Grenze, wo Geflüchtete auf ihrem Weg zum Aufnahmezentrum geschützt werden - finden Kriminelle andere Wege und Orte. Vielen flüchtenden Menschen mangelt es aufgrund geringer Vorerfahrungen und Sprachkenntnisse an Wissen über sicheres Reisen und potenzielle Risiken. Abholdienste, die als echte Hilfe getarnt sind, können sich als gefährlich erweisen. Es gibt so gut wie keine Kontrolle darüber, wer (als Privatinitiative) an die Grenze fährt und die Flüchtlinge "abholt". Generell gibt es ein Problem bei der Registrierung, das auf Angst, fehlende Informationen und strukturierte Anleitung für die Menschen in Not zurückzuführen ist. Obwohl die Registrierung empfohlen wird, gibt es derzeit keine gesetzliche Verpflichtung zur Registrierung für ukrainische Staatsangehörige im Schengen-Raum. Diese Tatsache behindert koordinierte Schutzmaßnahmen.

Sowohl humanitäre Organisationen als auch offizielle Akteure haben Schwierigkeiten, Personen zu identifizieren, die Familienzusammenführung zu gewährleisten und Informationen über den Schutz auszutauschen. Der Grenzübertritt wird zunehmend traumatisierend. Obwohl der vorübergehende Schutz am 4. März 2022 eingeführt wurde, verläuft der **Grenzübertritt nicht reibungslos**. Es kommt zu nächtlichen langen Wartezeiten bei Minusgraden, ohne warme Unterkunft, Nahrung, Wasser oder andere Hilfsgüter. Die Dokumentation von Geflüchteten nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, da jedes Dokument an jedem Grenzübergang überprüft wird und biometrische Fotos von den Flüchtlingen gemacht werden.

Es ist davon auszugehen, dass die Geflüchteten, die in den nächsten Wochen und Monaten in die westlichen Nachbarländer kommen, über weniger Ressourcen und Kontakte verfügen werden und stattdessen eine **noch größere Vulnerabilität** mit sich bringen. Es ist nicht absehbar, wie und wann dieser Konflikt enden wird; die Verzweiflung und Traumatisierung im Zusammenhang mit der Flucht könnten weiter zunehmen. Es liegt auf der Hand, dass Geflüchtete, die die Grenze überqueren, spezifische psychosoziale Unterstützung benötigen, die auf Kriegstraumata und geschlechtsspezifische Gewalt eingeht.

Auch innerhalb der Ukraine gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, die vertrieben werden. Nach Schätzungen von UN OCHA wurden 6,5 Millionen Menschen durch den Konflikt innerhalb der Ukraine vertrieben. Die Binnenvertreibung erfolgt häufig aufgrund mangelnder sozialer und öffentlicher Dienste, zerstörter Infrastruktur, physischer und psychischer Traumata, Verlusten und geringerer Resilienz. Die eingeschränkte Mobilität hindert viele Menschen an der Flucht, z. B. ältere Menschen und Pflegepersonal.

**Welche nächsten Schritte sind jetzt von besonderer Bedeutung?** Gefangen zwischen einem repressiven Regime und einem Kriegsland auf der einen Seite und einer unsicheren Zukunft und potenziellen neuen Gefahren auf der anderen Seite sind die Menschen auf verschiedene Schutzmaßnahmen angewiesen: **Sichere Wege und Transport, Bereitstellung adäquater rechtlicher Informationen in den Zielsprachen, Infopunkten bzgl. psychosozialer, medizinischer und rechtlicher Hilfe, sowie sichere Unterkünfte und systematische Registrierung** unter höchstem Datenschutz, welche keine Auswirkungen auf ihre persönliche Sicherheit und ihr Recht auf Mobilität hat. Die Flüchtlinge müssen ihre Rechte kennen. **Die Einrichtung eines wirksamen Rechtshilfesystems ist vorrangig, um die Menschenrechte zu gewährleisten.**

**Wir fordern politische Kohärenz bei der Dokumentation an den Grenzübergängen**, damit die Verfahren einmalig und nicht an jeder einzelnen Grenze durchgeführt werden. Es muss für sichere Übergänge gesorgt werden. Wenn es an den Grenzübergängen zu Wartezeiten kommt, muss eine warme Unterkunft, Nahrung, medizinische Versorgung und eine transparente Kommunikation mit den Flüchtlingen über die aktuellen Prozesse

gewährleistet sein. Die lokalen Behörden müssen die Schutzmaßnahmen und die Bedarfe der gefährdeten Menschen kennen.

Neben Grundbedürfnissen wie Kinderbetreuung, medizinischer Versorgung und Ernährung besteht ein erhöhter Bedarf an **psychosozialer Unterstützung (MHPSS)**. Die Erhaltung und Verbesserung des psychosozialen Wohlbefindens ist die Grundlage für die psychische Gesundheit und die Verringerung von Generationentraumata. **Frieden beginnt immer in den Köpfen der Menschen.** Wir schlagen vor, den Schwerpunkt auf die Beschäftigung von weiblichem Personal zur Unterstützung behördlicher und ziviler Aktivitäten in den Grenzregionen zu legen. Dadurch können Schutzmaßnahmen insbesondere für die am meisten gefährdeten Personen, die in diesem Zusammenhang Frauen und Kinder sind, gewährleistet und die Geschlechtersensibilität gefördert werden.

**ADRA Deutschland e.V.**

Robert-Bosch-Str. 10  
64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0  
Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: [info@adra.de](mailto:info@adra.de)  
Web: [www.adra.de](http://www.adra.de)

